

Mit Farbe und Stein ins Schwarze getroffen

Am Sonntag öffnete die Sommerakademie im Gut Rheinau ihre Türen und lud zur Betrachtung der entstandenen Arbeiten aus der ersten Runde in den Kursen Zeichnen, Malerei und Bildhauerei ein. Das übergreifende diesjährige Thema lautet Tore.

VON SABINE BIERICH

RHEINAU Der Schauspieler und Regisseur Thomas Ott, der mit der Malerin Michelle Hürlimann die Sommerakademie konzipiert und leitet, spricht von der besonderen Energie die Rheinau für ihn besitzt. Das Hämmern der Steinmetze legt sich über den Hof. Sie klopfen und meisseln. Für Ott ist das wie ein Rhythmus, der sich über das Gut legt und dieses in Schwingung versetzt.

«Schau mal»: (nicht) können

Intensiv wurde da gearbeitet und immer wieder war die Cafeteria im Eingangsbereich ein Treffpunkt zum Austausch, berichtet eine Teilnehmerin. Eine Dame aus der Zeichentruppe sagt: «Wir haben nicht nur gelernt, was wir nicht können, sondern ebenfalls gelernt, was wir können.» Das Hinschauen und Wahrnehmen habe sie erfahren. Neben der Konzentration auf das Zeichnen eines Objekts entstanden im Kurs Zeichnen unter der Anleitung von Ursula Hofmann unter anderem Porträts und Landschaften,

«Jeder ist sofort auf einen Stein zugesteuert»

Johanna Everwijn
Bildhauerin

Tores mit geschlossenen Augen. Eine Erfahrung, die alle Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen unter Anleitung von

Negativzeichnungen und Blindzeichnungen gewagt.

Die Tore, die die Teilnehmerinnen mit langen Kohlestiften in beiden Händen in einer Aufwärmübung auf grosses Papier bannten, sind die visualisierte gefühlte Erfahrung des Durchschreiten eines

die in allen Werken auf unterschiedlichste Weise zum Ausdruck gebracht wurde.

«Fühl mal»: Annäherung

Grüner Granit, Sandstein, Jurakalk, Speckstein, weisser Carrara-Marmor und Alabasterblöcke wurden bei den Bildhauern bearbeitet. Der Torso einer Frau in feinstem Alabaster gehauen, steht da unter anderem im Kreis. «Jeder ist sofort auf einen Stein zugesteuert», erzählt Bildhauerin Johanna Everwijn, die ihr ständiges Atelier hier auf dem

gen Brücke von Eglisau, die nach dem Abbruch auf dem Gut Rheinau wieder aufgebaut wurde, arbeitete die Truppe. Eine schöne Gemeinschaft sei in der Woche entstanden, betont ein Teilnehmer. Jeder musste seinen eigenen Arbeitsrhythmus finden und darin bleiben, sonst wären bei der schweren Arbeit die Teilnehmer schnell an ihre Grenzen gestossen.

Eine Teilnehmerin beschreibt ihre Annäherung an den Stein wie folgt:

«Der Stein hat die Bewegung meiner Arbeit vorgegeben»

Kursteilnehmerin
Bildhauerkurs

«Anfangs habe ich nur den Hammer und den Meissel in der Hand gehalten und gespürt, wie sich das anfühlt. Auf einer Seite habe ich erst einmal nur auf den Stein geschlagen und ihn behauen. Mit der Zeit hat der Stein die Bewegung meiner Arbeit vorgegeben, und damit ist die Idee entstanden, in den Jurakalk, der einen hohen Anteil an Muscheln besitzt, eine Muschel hinein-zuhämmern. Ich bin dem Stein gefolgt», der Stein war das Tor.

«Staub mal»: Malerei – harte Arbeit

Im herrschaftlichen Kaisersaal des Gutes sind auf Karton und Leinwand in Mischtechnik mit Acrylfarben, Wachs und Pigmenten unter der Leitung von Ines Hildur farbenfroh experimentelle Tore entstanden. Durchblicke, Einblicke, Innen- und Aussenansichten, geballte Emotionen aus Licht und Schatten sind da zu erleben. Hier hat man sich ausgetobt und experimentiert. Farbschichten wurden übereinandergespachtelt, Entscheidungen getroffen und wieder verworfen ... Eine Teilnehmerin berichtet vom Ringen mit ihren Werken und der Erkenntnis, dass Malerei auch harte Arbeit bedeuten kann.

Ines Hildur hat jeden bei seinem Wissensstand abgeholt und ist viel in die Natur zum Zeichnen gegangen «Etwas Neues in die Welt zu tragen, ist ein schönes Erleben», sagt sie abschliessend, und Michelle Hürlimann gibt jedem Teilnehmer noch ein von ihm selbst gebackenes kleines Tor mit auf den Nachhauseweg.

Noch eine weitere Woche wird die Sommerakademie auf dem Gut Rheinau stattfinden, und am Sonntag, dem 15. August, von 11 bis 12.30 Uhr, werden die Abschlussarbeiten auf dieser Runde zu sehen sein.



Szene vom Malkurs im Kaisersaal der Stiftung Fitan.

Bild Sabine Bierich